

Lindmayer/Weihbrecht
Geldanlage und Steuern '87

Geldanlage und Steuern '87

– Wegweiser für Anlageberater und Anleger –

von

Karl H. Lindmayer

und

Friedrich Weihbrecht

GABLER

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Lindmayer, Karl-Heinz:

Geldanlage und Steuern '87: Wegweiser für
Anlageberater u. Anleger / von Karl H. Lind-
mayer u. Friedrich Weihbrecht. –

Wiesbaden: Gabler, 1986.

ISBN 3-409-14706-3

NE: Weihbrecht, Friedrich:



© Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, Wiesbaden 1986

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN-13: 978-3-409-14706-4 e-ISBN-13: 978-3-322-86477-2

DOI: 10.1007/ 978-3-322-86477-2

Vorwort

Der Anleger ist der einsamste Mensch der Welt. Niemand nimmt ihm die Entscheidung über Gelddispositionen – die sowohl Gewinn als auch Verlust bringen können – ab. Aber: Der Anleger kann sich im Vorfeld seiner Dispositionen sachkundig beraten lassen. Im Rahmen der Anlageberatung aber nehmen heute wiederum Steuerfragen eine Schlüsselrolle ein, eine Folge der horrenden Steuersätze und unseres so ungemein kompliziert gewordenen Steuerrechts.

Das Postulat: „Keine Geldanlage ohne vorherige Abklärung der steuerlichen Folgen“ gilt auch keineswegs nur für große Vermögen. Gewichtige Ersparnisse durch Ausschöpfen legaler Steuervorteile wachsen gerade auch kleineren und mittleren Anlegern zu. Für sie hat jeder ersparte (oder verschenkte) Hundertmark-schein Gewicht.

Das vorliegende Buch ist geeignet, Anlageentscheidungen im Lichte des deutschen Steuerrechts zu erleichtern, mit dem Ziel, dem Finanzamt auf legale Weise möglichst nichts zu schenken. Bankberater sind keine Steuerberater und Steuerberater können nicht die Bankberatung ersetzen. Aber wer dieses Buch aufmerksam studiert, wird finden, daß es besser ist, schon im Gespräch mit der Bank auch die Steuerweichen richtig zu stellen, denn sonst kann auch der Steuerberater oft nicht mehr helfen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit, auf die Steuerbestimmungen allseits zu achten, steht nicht im Widerspruch zu einem ehernen Anlagegesetz: „Keine Anlage tätigen, die sich ausschließlich über Steuerersparnisse rentieren würde“. Das vorliegende Buch ist in seinem systematischen Aufbau und mit seiner klaren Gliederung geeignet, Geldwertes zu bieten.

Heinz Brestel

Vorwort der Autoren

Der bundesdeutsche Durchschnittshaushalt hat ein Geldvermögen von nahezu 80 000 DM. Der Bestand des privaten Geldvermögens beträgt mehr als zwei Billionen DM. Die Sparquote lag 1985 bei 13 Prozent. 160 Milliarden wurden auf die hohe Kante gelegt. Seit Anfang der siebziger Jahre ist die Zahl der privaten Effektendepots um fast drei Millionen oder etwa 56 Prozent gestiegen (1970 waren es 5,1 Millionen). Statistisch gesehen besitzt jeder dritte Haushalt in der Bundesrepublik ein Wertpapierkonto.

Mit der Einkommensausweitung stieg auch, und zwar überproportional, die Steuerbelastung. Das Jahr 1986 brachte die erste Phase einer Änderung der Besteuerung. So wurde der Einkommensteuertarif stufenweise gesenkt, der Grundfreibetrag wurde angehoben. Von der Steuerbelastung mit insgesamt 19,4 Milliarden Mark kommen seit dem 1. Januar 1986 rund elf Milliarden vorrangig den Familien mit Kindern zugute. Im Jahr 1987 hat sich die Besteuerung der Immobilien geändert.

Die Einkommenspitze ist steuerlich am höchsten belastet. Häufig stammt sie aus Einkünften aus Kapitalvermögen. Dieser Einkunftsart schenkt der Fiskus bei der Suche nach ergiebigen Steuerquellen in jüngster Zeit ein besonderes Augenmerk. Gerade für den privaten Kapitalanleger ergibt sich deshalb die Notwendigkeit, auch bei dieser Einkunftsart alle gebotenen Möglichkeiten der Steuerbegünstigung zu kennen und zu nutzen. Nach einem Urteil des Finanzgerichts Düsseldorf vom 20. November 1981 „steht es Bundesbürgern grundsätzlich frei, ihre geschäftlichen und finanziellen Verhältnisse so zu gestalten, daß sie – sofern dabei Recht und Gesetz beachtet werden – möglichst wenig Steuern zahlen müssen“ (Az.: II 38/76 F).

Die Systematik des Buches ist darauf ausgerichtet, das Prinzip zu verstehen. Sonderfälle, die in der Praxis nicht oder selten vorkommen, werden nicht abgehandelt. Eine auf die persönliche Situation des Anlegers abgestimmte Strategie wird am besten mit dem Anlage- und Vermögensberater der Bank erarbeitet. Bei speziellen Steuerfragen empfiehlt sich eine Abstimmung mit dem Steuerberater. Einzelfragen können auch an das Finanzamt gerichtet werden, das zur Auskunft verpflichtet ist.

Die vorliegende Auflage wurde vollständig überarbeitet und aktualisiert. Sie soll dem privaten Anleger und dem Berater in der Bank in dieser erfindischen und sich schnell ändernden Zeit auf dem Kapitalmarkt und in unserem Steuersystem helfen.

November 1986

Karl H. Lindmayer

Friedrich Weihbrecht

Karl H. Lindmayer, Betriebswirt (Spk), Jahrgang 1944

Nach der Ausbildung zum Bankkaufmann unter anderem Tätigkeit im Vorstandssekretariat, als Wertpapierberater und Zweigstellenleiter bei einer Großsparkasse. Aufbau und Leitung der Betriebszeitschrift. Seit 1974 Leiter der Abteilung Aus- und Fortbildung einer bedeutenden Regionalbank.

Dozent bei verschiedenen Institutionen, unter anderem an der Berufsakademie Baden-Württemberg und bei der Vereinigung für Bankberufsbildung, Frankfurt, Leiter von Bankfach- und Verkaufsseminaren zu Themen wie Akquisition, Cross-selling, Verkaufs- und Anlageberatung. Mitglied im Bund Deutscher Verkaufsförderer und Verkaufstrainer (BDVT).

Friedrich Weihbrech, Betriebswirt (WA), Jahrgang 1939

Nach der Ausbildung zum Bankkaufmann Geschäftsführer einer Raiffeisenbank. Seit 1974 Kundenbetreuer einer bedeutenden Regionalbank. Referent verschiedener Fachseminare, insbesondere:




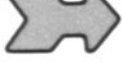
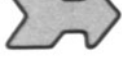
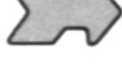
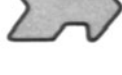
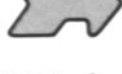
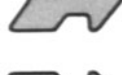




– Steuerfachwissen für Privatkundenberater

Verfasser verschiedener Fachartikel und Broschüren wie

– Rendite %

– Optionsgeschäft mit Aktien an deutschen Wertpapierbörsen

Die wichtigsten Anlageformen im schnellen Zugriff

Anlage auf Konten	74	
Sparbriefe	85	
Bundeswertpapiere	88	
Festverzinsliche Wertpapiere	94	
Bausparen	108	
Versicherungen	112	
Wandel- und Optionsanleihen	118	
Aktien	122	
Investmentfonds (Zertifikate)	136	
Immobilien	139	
Gold	149	
Anlagen im Ausland unter Berücksichtigung der Besteuerung und des Bankgeheimnisses	155	
Steuersparende Anlageformen	179	

Inhaltsverzeichnis

1. Grundsätzliche Überlegungen für die richtige Wahl der Geldanlage

1.1	Philosophie der Kapitalanlage	1
1.2	Umlaufrendite, Inflationsrate und Zinseszins	6
1.3	Strategie der Kapitalanlage	7
1.4	Die zwölf persönlichen und sachlichen Kriterien bei der Auswahl der richtigen Geldanlage	8
1.5	Regeln für eine ausgewogene Kapitalanlage	9
1.6	Die Gewichtung der Anlagearten – Anlagepyramide – ..	11
1.7	Die Vermögensstruktur unter anlagestrategischen Gesichtspunkten	12
1.8	Abgabenordnung und Bankgeheimnis	12
1.8.1	Abgabenordnung	16
1.8.2	Bankenerlaß	16
1.9	Anlageberatung und Haftung	18

2. Die wichtigsten Steuern für Kapitalanleger – Kurzdarstellung –

2.1	Auswahl wichtiger Zahlen aus der Einkommen- und Lohnsteuer	20
2.2	Einkommensteuer	23
2.2.1	Die wichtigsten steuerlichen Fachbegriffe	23
2.2.2	Die Versteuerung der Kapitalerträge	27
2.2.2.1	Schuldzinsenabzug für Kredite zum Wertpapierkauf	28
2.2.3	Steuergrundwissen anhand von Übersichten	30
2.2.3.1	Steuern im privaten Bereich	30
2.2.3.2	Persönliche Steuerpflicht	32
2.2.3.3	Einnahmen	34
2.2.3.4	Persönliche Steuerbelastung	36
2.2.3.4.1	Vergleich Getrennte Veranlagung oder Zusammenveranlagung	40
2.2.3.5	Ermittlung des zu versteuernden Einkommens	42
2.2.3.6	Sonderausgaben	44
2.2.3.6.1	Ermittlung der Vorsorgepauschale	46
2.2.3.6.2	Ermittlung noch nicht ausgeschöpfter Beträge für Vorsorgeaufwendungen	48
2.2.3.7	Kinder im Sinne der Einkommensteuer	50

2.2.3.8	Sonderfreibeträge	52
2.2.3.9	Außergewöhnliche Belastungen	54
2.3	Vermögensteuer	56
2.4	Erbschaft- und Schenkungsteuer	60
2.5	Grunderwerbsteuer	66
2.6	Grundsteuer	67
2.7	Umsatzsteuer/Mehrwertsteuer	69
2.8	Börsenumsatzsteuer	71

3. Darstellung der Anlageformen unter Berücksichtigung der spezifischen steuerlichen Besonderheiten

3.1	Entwicklung des Diskontsatzes von 1948 bis 1986	72
3.2	Geldwertanlagen	74
3.2.1	Anlage auf Konten	74
3.2.1.1	Kontokorrentkonto (Girokonto)	74
3.2.1.2	Termineinlagen (Festgeld)	75
3.2.1.3	Spareinlagen	76
3.2.1.3.1	Steuerliche Gesichtspunkte beim Kontensparen	77
3.2.1.4	Sondersparformen	78
3.2.1.4.1	Bonussparen	78
3.2.1.4.2	Wachstumssparen	79
3.2.1.4.3	Überschußsparen oder Abschöpfungssparen	79
3.2.1.4.4	Combisparen	79
3.2.1.4.5	Staatliche Sparförderung	80
3.2.2	Sparbriefe	85
3.2.2.1	Tabelle zur Errechnung des Kapitalwertes	87
3.2.3	Bundeswertpapiere	88
3.2.3.1	Bundesschatzbriefe	89
3.2.3.2	Finanzierungsschätze	89
3.2.3.3	Anleihen von Bund, Bahn und Post	90
3.2.3.4	Bundesobligationen	90
3.2.4	Festverzinsliche Wertpapiere	94
3.2.4.1	Tafelgeschäfte in festverzinslichen Wertpapieren	100
3.2.4.2	Rentenoptionshandel	101
3.2.4.3	Optionsscheine als spekulative Anlagealternative	102
3.2.4.4	Anlageinnovationen am deutschen Kapitalmarkt	104
3.2.5	Bausparen	108
3.2.6	Versicherungen	112
3.2.6.1	Lebensversicherung	112
3.2.6.2	Betriebliche Lebensversicherung als Direktversicherung	115

3.2.6.3	Fondsgebundene Lebensversicherung	117
3.2.7	Wandel- und Optionsanleihen	118
3.2.8	Genußscheine	119
3.3.	Sachwertanlagen	122
3.3.1	Aktien	122
3.3.1.1	Anrechnung der Körperschaftsteuer	124
3.3.1.2	Nichtveranlagungsbescheinigung	125
3.3.1.3	Methoden der Aktienanalyse	127
3.3.1.4	Optionsgeschäft mit Aktien	131
3.3.2	Investmentfonds (Zertifikate)	136
3.3.2.1	Wertpapierfonds	136
3.3.2.2	Offene Immobilienfonds	137
3.3.2.3	Tafelgeschäfte in Investment-Zertifikaten	138
3.3.3	Immobilien	139
3.3.3.1	Die Besteuerung eigengenutzten Wohneigentums	139
3.3.3.2	Die wichtigsten Gebäudeabschreibungs- möglichkeiten	147
3.3.3.3	Besonderheiten bei fremdgenutztem Wohneigentum	148
3.3.4	Gold	149
3.4	Sonstige Anlagen	155
3.4.1	Anlagen im Ausland unter Berücksichtigung der Besteuerung und des Bankgeheimnisses	155
3.4.1.1	Doppelbesteuerungsabkommen und Quellensteuer	158
3.4.1.2	Anlagen in der Schweiz und Liechtenstein	162
3.4.1.3	Anlagen in Österreich	164
3.4.1.4	Anlagen in Luxemburg	167
3.4.1.5	Anlagen in Großbritannien	168
3.4.1.6	Anlagen in USA und Kanada	168
3.4.1.7	Anlagen in Japan	176
3.4.1.8	Private Devisentermingeschäfte	177
3.4.2	Steuersparende Anlageformen	179
3.4.2.1	Verlustzuweisung	180
3.4.2.2	Geschlossene Immobilienfonds	180
3.4.2.3	Abschreibungsgesellschaften	183
3.4.2.4	Berlin-Darlehen	184

4. Möglichkeiten zur Senkung der persönlichen Steuerpflicht

4.1	Schenkung unter Lebenden	186
4.1.1	Freigebiges Zuwendungen	186
4.1.2	Vereinbarung der Gütergemeinschaft	186

4.1.3	Abfindung für einen Erbverzicht	187
4.1.4	Vorzeitiger Erbausgleich	187
4.1.5	Zweckzuwendungen	187
4.2	Mit Kindern Steuern sparen	187
4.2.1	Verminderung der Steuerprogression	192
4.2.2	Ausschöpfen der Freigrenzen und Freibeträge	192
4.2.3	Übertragen von Wertpapieren	194
4.2.4	Zinsloses Darlehen an Kinder	194
4.2.5	Vermögensübertragung durch Nießbrauch	195
4.2.6	Wertpapierpensionsgeschäft	195
4.2.7	Abschluß einer Lebensversicherung	196
4.2.8	Ersparnis von Vermögensteuer	196
4.3	Niedrigverzinsliche Wertpapiere	197
4.4	Zeitliche Zurechnung der Zinserträge	197
4.5	Ausschöpfen der Spekulationsgewinne	197
4.6	Der richtige Kaufzeitpunkt bei Investmentzertifikaten ...	198

5. Checklisten

5.1	Der persönliche Vermögensstatus	199
5.2	Wichtige Steuertermine	201
5.3	Fälligkeiten festverzinslicher Wertpapiere und Zinsvorschau	202
5.4	Depotverwaltung für Aktien	203

6. Anhang

6.1	Informationsquellen für Anleger	205
6.2	Die wichtigsten Zinsrechenformeln	208
6.3	Sachwortverzeichnis	209